

Papstmesse in Genf

Drei Zuger/innen berichten von unterschiedlichen Eindrücken

Am 21. Juni besuchte Papst Franziskus anlässlich des 70-jährigen Bestehens den Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf. Am frühen Abend feierte er in der Palexpo einen Gottesdienst. 41 000 Gläubige waren mit dabei, auch Menschen aus dem Kanton Zug.

.....

Monika Rebhan, Geschäftsstellenleiterin der Katholischen Kirchgemeinde Cham-Hünenberg, blickt begeistert auf den Papstgottesdienst zurück. Als Mitglied des kleinen Kirchenrates der Landeskirche Nidwalden kam sie in den Genuss einer Einladung durch das organisierende Bistum Lausanne-Genf-Freiburg. «Ich habe den Papst noch nie live erlebt. Es war sofort klar für mich: Wenn er schon einmal in die Schweiz kommt, muss ich mit dabei sein. Deshalb habe ich mich als Teil einer Viererdelegation angemeldet. Und es war extrem eindrücklich. Ich habe zwar nichts verstanden, weil ich die im Gottesdienst gesprochenen Sprachen nicht spreche ... Doch das hats auch gar nicht gebraucht. Dadurch, dass wir so gute Plätze hatten – in der fünften Reihe, dem Altarraum und dem Papst zum Greifen nah – war das Ganze sehr berührend für mich. Beim Schlusssegnen ist mir gar das Wasser in die Augen gekommen. Es war einfach einmalig, diesen Anlass mitzuerleben. Die Stimmung bei der Begrüssung der verschiedenen Länder, der Jubel, der da durch die Hallen ging, die Verbundenheit, die in diesem Moment spürbar war, bleiben mir unvergesslich. Viele Menschen waren vor Ehrfurcht vor dem Papst wie erstarrt. Auch ich konnte nicht einmal jubeln, sondern ihn einfach nur anschauen. Bewegend war auch der Friedensgruss, bei dem sich die Menschen die Hand gaben. Die Verbundenheit ist das, was mir am allermeisten geblieben ist.»

Schon relativ früh hatte sich **Roman Am-bühl**, Pastoralassistent, per Zug auf den



Foto: Peter Williams/WCC

Weg nach Genf gemacht, um in seiner Albe, erkennbar als hauptamtlicher bischöflich beauftragter Seelsorger, gemeinsam mit anderen Frauen und Männern in derselben Rolle an der Papstmesse teilzunehmen. «Die Vernetzung geschah in einem WhatsApp-chat schon seit ein paar Wochen. Frauen und Männer, die als Theologinnen und Theologen in Pfarreien und Spezialseelsorgestellen arbeiten, wollten als «The@s in Albe» im Kreis der Hauptamtlichen an der

Papstmesse teilnehmen. Bereits auf dem Weg war reger Chat-Verkehr. Unsere Situation war unklar. Es gab die Absage seitens Genf/Vatikan, dass es für uns «vorn» Platz haben werde. Andererseits die Bekräftigung seitens Bischof Felix, unbedingt mit Albe zu kommen und dann zu schauen. Es galt Präsenz zu zeigen vor Ort und auch in Solidarität mit allen «The@s in Albe», die an diesem Donnerstag zu Hause in den Gemeinden den Laden am Laufen gehalten haben!



Foto: Anne Bugner, Horizonte

In der riesigen Palexpo-halle hatten uns die ersten, die angekommen waren, vorsorglich gut zwanzig Plätze ziemlich weit vorn sichern können. Plätze im Raum der «Geweihten» gab es, trotz verschiedenster (auch bischöflicher) Bemühungen noch am Tag selber, für uns keine. Markus Thür, Generalvikar des Bistums Basel, hat sich zusammen mit einem weiteren Priester und drei Diakonen mit uns solidarisiert und hat bei uns (mitten in der Menge) mitgefeiert. Das war wirklich ein sehr schönes Zeichen.

Die Stunden des Wartens nutzten wir zum Verpflegen, Lesen und zum Austausch. Der Weihbischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Alain de Raemy, machte den «Einheizer» und begrüßte die verschiedenen Gruppen von Pilger/innen, die jeweils mit Jubel antworteten. Es herrschte eine Stimmung wie in einem Fussballstadion oder an einem Volksfest. Die Jublerei war nicht so mein Fall, die generelle Stimmung war aber sehr friedlich.

Eine Stunde vor dem geplanten Gottesdienstbeginn waren die Türen zu, und bald war am Eingang in einer Ecke ein kleiner weisser Punkt auf zu sehen, der zu einer Welle von Jubelschreien in der Halle führte. Dank den Videoleinwänden wurde Papst Franziskus auf dem E-Papamobil für alle sichtbar, der grüssend und segnend durch die Gänge der Halle gefahren wurde. Früher als geplant begann im Anschluss dann der Gottesdienst in einem bunten Sprachenmix. Chor und Begleitband zogen musikalisch beschwingt mit. Etwa 100 der über 500 Priester, begleitet von freiwilligen Fähnchenträger/innen, teilten die Kommunion aus. Zwar kamen, neben dem Chorgesang, in Lesung und Fürbitten auch Frauenstimmen zum Klingen. Keine der Frauen trug jedoch ein liturgisches Gewand. Die Frauen in den liturgischen Gewändern saßen in unserem Block. Unsere Gewänder haben wir übergezogen, als der Papst in der Halle einfuhr. Das war ein guter Moment. Es gab ein paar staunende Gesichter um uns herum, und eine Frau fragte uns auch auf Englisch, welcher Konfession wir denn angehörten. Wir erklärten, dass wir katholische Theologinnen und Theologen mit Pfarreiaufgaben seien. Grosse Augen! Schöne Vielfalt!

Während der Fahrt des E-Papamobils durch die Menge nutzten wir noch die Gelegenheit für ein paar Bilder mit und ohne

Transparente, um auch über den Tag hinaus auf unser Anliegen aufmerksam zu machen, die da heissen: «We're here!» (Wir sind da!), «God > CIC!» (Gott ist grösser als das Kirchenrecht!), «Love > Fear!» (Liebe ist grösser als Angst!) und «Salus animarum suprema lex» (Das höchste Gesetz ist das Heil der Seelen.).

Zufrieden und solidarisch gestärkt ging es auf den (dank Flaschenhals-Ausgang in der Halle und SBB-Totalausfall) stressigen und bis um fast zwei Uhr nachts nicht enden wollenden Heimweg. Dennoch: Schön war's!»

Ganz ohne Erwartungen ist die Theologin **Gaby Wiss** nach Genf gereist. «Angekommen in der sehr nüchternen Palexpo-Halle, die angenehm gekühlt war, suchte ich mir zusammen mit einer Kollegin einen Platz in der vorderen Hälfte in der Nähe des Altars. Ein erster Höhepunkt war die Begrüssung durch einen Kirchenvertreter, der etwas Stimmung in die Halle brachte. Er hiess Jung und Alt aus den verschiedenen Landesteilen willkommen; anhand des Applauses und der Zurufe liess sich ablesen, wie viele Menschen woher angereist waren. Die Zurufe aus der deutschsprachigen Schweiz waren am leisesten... dafür erreichte der Lärmpegel bei den Teilnehmenden aus dem laizistischen Frankreich

Höchstwerte. Ein zweiter Höhepunkt war, als der Papst mit einem Papamobil durch die Halle kurvte. Auf den grossen Bildschirmen konnte man erkennen, dass der Papst sich am Bad in der Menge freute – und die Menschen an den Absperrungen waren aus dem Häuschen!

Ich hätte mir gewünscht, dass Papst Franziskus die Menschen in der Halle mit einem freundlichen «Bonne après-midi à tous» begrüsst hätte. Aber man spürte, dass der Papst müde und kraftlos war. Er hatte genug damit zu tun, das vorgesehene Programm durchzubringen. Es blieb kein Raum für Spontaneität. Ich war im Gottesdienst, aber ich konnte nicht mitfeiern. Der berühmte Funke sprang nicht. Ich störte mich am männerzentrierten Ablauf. Ich störte mich an der Predigt, wo der Vater im Zentrum stand. Ich störte mich, dass ich bei den Liedern nicht mitsingen konnte. Dafür erlebte ich beim Friedensgruss so etwas wie eine völkerverbindende Gemeinschaft über Alters- und Sprachgrenzen hinweg. Ich bereue den Besuch in Genf keineswegs, aber vom starken Charisma des Papstes spürte ich an diesem Nachmittag leider kaum etwas.»

• **GABY WISS, MONIKA REBHAN, ROMAN AMBÜHL**

KURZ & BÜNDIG

PAPIERE

Im Rahmen jüngster Plenarversammlung hat die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (rkz) zwei Positionspapiere veröffentlicht. Das eine, mit dem Titel **«Auf das Zusammenspiel kommt es an»**, widmet sich dem Spannungsfeld zwischen pastoral Verantwortlichen und staatskirchenrechtlichen Behörden, oder in anderen Worten: der Diskrepanz zwischen «Geld und Geist». Vor dieser Herausforderung stehen sowohl kleine Pfarreien und Kirchgemeinden, grosse Körperschaften und Bistümer als auch die rzk und die Bischofskonferenz. Empfehlungen der Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht sollen dazu beitragen, dass Entscheidungen aufeinander abgestimmt werden und die jeweiligen Rollen und Kompetenzen respektieren. Das zweite Positionspapier, das ebenfalls von

der Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht erarbeitet wurde, beleuchtet den **Umgang mit dem Kirchenasyl**. Kirchen werden gelegentlich mit Fragen rund um dieses Thema konfrontiert. Das Kirchenasyl sieht vor, Flüchtlingen in kirchlichen Räumen einen zeitlich befristeten Schutz zu gewähren, um ihnen nach einem ablehnenden Asylentscheid eine erneute Überprüfung ihrer Situation zu ermöglichen. Das wirft rechtliche Fragen auf, stellt vor praktische Probleme und erfordert im katholischen Kontext auch ein Zusammenwirken der pastoralen und staatskirchenrechtlichen Instanzen. Das Grundlagendokument zeigt auf, worauf im Umgang mit konkreten Einzelsituationen zu achten ist. Zudem enthält es Denkanstösse für die Meinungsbildung. > Positionspapiere unter www.rkz.ch